

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Seitensprecher Nr. 58.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Seitensprecher Nr. 58.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9-spaltige Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4-spaltige Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 212

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Donnerstag, 15. September 1921 (Mikodemos)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Kahr und die bayerische Koalition. — Verhaftungen zum Fall Erzberger.

Die bayerische Kabinettskrise.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Bayern sind in ihrer Grundlage auf die unzulängliche Regelung, die das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten durch die neue Reichsverfassung erfahren hat, zurückzuführen. Eine aus der Geschichte zu vernehmende, stark ausgeprägte Reichs-empfindlichkeit kennzeichnete die bayerische Politik seit seiner Gründung. Die sehr begreiflichen Erfahrungen der Revolutions- und Mäzzeit, ebenso wie eine unerschütterbare Abhängigkeit gegen das, was man bei unseren bayerischen Brüdern als „Berliner Wirtschaft“ zu bezeichnen sich gewöhnte, haben Politik und Volksstimmung in Bayern zeitweiser „Reichsverdrossenheit“ geleitet. Nicht ganz ohne Schuld ist dabei auch der Norden. Gerade in jenen Staaten, in denen die Verhältnisse eine stärkere Links-orientierung brachten, hat die Hege der Einkassierten und die Politik in das Verhältnis der Länder getragen.

Mit der volksgenösslichen Liebe sind die andauernden Verdächtigungen nimmer vereinbar. Aber auch die Kugelhut gebietet, in einer bundestaatlichen Republik nicht den Unterschied „fortschrittlicher“ und „reaktionärer“ Einzelrepubliken zu machen. Wenn die Demokratie dem Mehrheitswillen Geltung verschafft, so gebietet sie auch nach der anderen Seite seine Anerkennung. Wahrheit ist, daß unter den deutschen Ländern kein es in schwieriger Zeit sich eines so populären Ministeriums und festen inneren Kurzes erfreute, wie das katholische Bayern unter dem Protestanten v. Kahr. Das muß gegenüber allen Schlagworten festgehalten werden.

Ob die „Berliner Morgenpost“ Recht behält, wenn sie von einer mehr links gerichteten, also im Einklang mit den politischen Verhältnissen des Reiches stehenden Regierung Bayerns festigung des inneren Friedens erwartet, mag sich zeigen. Gewarnt werden muß aber vor der verhängnisvollen Verwendung von Schlagworten in den noch nicht ausgetragenen Differenzen. Die „Karte Fahne“ weiß sich nichts anderes zu reimen, als daß die Reichen der Reichen der Arbeiterklasse in Bayern in Verwirrung geraten seien. Sie fordert, daß die Arbeiter „kurz entschlossen nachstehen“. Das läuft auf Hochverrat hinaus. Der „Vorwärts“ erkennt in der Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich den „Zweikampf zwischen dem neuen Deutschland und dem alten Preußen“. Nach ihm läßt sich Bayern von gewissen Berliner Kreisen als Mittel zum Zweck gebrauchen. Es ist unklar, wie sehr hier wieder einmal die Parteiblicke die deutsche innere Politik verblenden, Vorgängen einschneidenden Wert gerecht zu werden.

Die Reichsverfassung hat nicht den Einzelstaaten ihre Befugnisse direkt genommen. Sie hat aus dem deutschen Reich keinen Einheitsstaat gemacht. Sie hat ebenso vermieden, feste Befugnisse zwischen Reich und Ländern abzugrenzen. Sie hat eine sich bewegende, ausbaufähige Linie aufgestellt. Wichtigste Befugnisse übernimmt das Reich neu. Andere können übernommen werden, in anderen kann das Reich die Aufsicht übernehmen. Diese Befugnisse sind damals zur Notwendigkeit geworden, um den Reichsbau auf freier Freiwilligkeit seiner Glieder zu sichern. Aber sie birgt die Gefahren jeder Evolution, die Möglichkeit neuer Zwänge in Schaffung der Endstände.

Seinem Kern nach ist die Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich nichts anderes. Sind wir so unglücklich, die den Niederstufungsfest Verhältnisse bewedenden Auseinandersetzungen durch Animosität und Drohungen zu fördern, so geben wir die Folgen der ganzen deutschen Zukunft zu tragen.

Das Ministerium Kahr wollte in der Durchführung der Ausnahmeverordnungen der Reichsregierung betr. Zeitungs- und Versammlungsverbote weitgehend selbständig sein. Es rügte den angeblich über die Köpfe der Länder und ohne vorherige Besprechung mit ihnen erfolgten Erlass. Andere Landesregierungen stimmten zu. Im bayerischen Landtagsausschuß befürworteten die Koalitionsparteien bis auf die Mittelpartei einen Kompromißvorschlag der Reichsregierung, was das Ministerium Kahr mit seinem Rücktritt beantwortet. Inzwischen zeigen lebhaftere Auseinandersetzungen innerhalb der bayerischen Koalitionspartei, daß diese hervorgegangene Koalitionspartei durchaus nicht so einseitig in der Beurteilung des Kompromisses ist. In Bayern besteht infolge des Rücktritts augenblicklich keine Regierung, die die Berliner Verordnungen durchführt.

Die Neubildung des Kabinetts dürfte sehr schwierig sein. Nicht nur angesichts der geteilten Stellungnahme der bayerischen Koalitionspartei, sondern auch bei der eigenen, von der norddeutschen Bruderpartei in vielen sehr unterschiedlichen Orientierungen der Demokraten. Beim Ausscheiden der bayerischen Koalitionspartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) aus der Koalition würden die bayerische Volkspartei, Demokraten und Bauernbund eine eben noch tragfähige Regierung bilden können. Ob diese Koalition sich die Einheit und Stärke zur Durchführung der Berliner Befehle zutraut, bleibt abzuwarten. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Bemühungen eingeleitet werden, die ein umgebildetes Kabinet Kahr mit der Tendenz zur Einigung beenden, wenn auch bayerische Volkspartei und Demokraten in den letzten 24 Stunden wieder merklich von Kahr abgerückt zu sein scheinen.

Bei den außerpolitischen Fragen und den schweren Problemen der allgemeinen inneren Politik und Wirtschaft muß man eine baldige Lösung der Bayernfrage dringend erwünschen.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 15. Sept. Das Verbot der „Roten Fahne“ ist, wie das Blatt mitteilt, wegen der beiden Artikel „Die Kinder der Hölle“ und „Ein neues Mandat der Weimarer“ vom 14. d. Mts. erfolgt, da es in der Begründung des Reichsministers des Innern heißt, zu Gewalttaten gegen die Gefolge aufgefordert und die Reichsregierung verächtlich zu machen gesucht wird.

Berlin, 14. Sept. Gestern ist das „Köln-Kennzeichen-Syndikat“ in Berlin geschlossen worden. Der Inhaber Paul Köll verhaftet worden.

Berlin, 14. Sept. Die Vorlage zur Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife liegen bereits dem Kabinet vor. Die Erhöhungen sollen bis zu 40 Prozent und darüber gehen.

Berlin, 14. Sept. Die hinterlassenen politischen Aufzeichnungen Erzbergers, die wichtige Aufschlüsse über die Politik der letzten Jahre bringen, sollen Anfang Januar im Druck erscheinen.

Münster, 15. Sept. In Ippenberg ereignete sich eine schwere Explosion als ein Schmelzmeister Patronen anfertigte, die zu Sprengungen in einem Brunnen verwendet werden sollten. Der Schmelzmeister wurde schwer verletzt, während ein zweiter Mann mit leichten Verletzungen davon kam.

Stuttgart, 14. Sept. Die Angehörigen der Straßenbahn haben mit 1620 gegen 92 Stimmen den Schiedsspruch des Schiedsgerichtes über die von ihnen geforderte Lohnerhöhung abgelehnt und sind in den Ausstand getreten.

London, 14. Sept. Der englische Botschafter in Rom, Sir George Buchanan, ist zurückgetreten.

Der bayerische Landtag.

München, 14. Sept. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, wird am Mittwoch der Vorschlag des Landtages zusammengetreten, um sich über die Einberufung des Landtags schließung zu machen. Die Fraktionen und die Parteiführer werden gleichfalls am Mittwoch Besprechungen abhalten, die die Neubildung der Regierung zum Gegenstand haben.

München, 15. Sept. Wie die Blätter melden, hat die bayerische Volkspartei gestern zwei Fraktionsführungen abgehalten, von denen die zweite noch in den Abendstunden andauerte. Nach dem Ergebnis der Beratungen könne schon jetzt mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die bayerische Volkspartei an v. Kahr nicht mehr mit dem Erscheinen herantreten wird, auf seinem Posten zu verbleiben. Da auch die Demokraten sich an einem neuen Kabinet Kahr nicht mehr beteiligen würden, sei also schon jetzt mit Sicherheit zu sagen, daß eine Rückkehr Kahr nicht mehr erwartet werden kann.

Die Stellung des Abg. Held.

München, 14. Sept. Der händliche Landtagsauschuß trat heute nachmittags 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident Königshausen Kenntnis von einem Schreiben des Ministerpräsidenten v. Kahr, worin dieser von dem Rücktritt des Ministeriums Mitteilung macht.

Abg. Held teilte mit, es werde in der Presse die Behauptung aufgestellt, daß er den Ministerpräsidenten gestützt habe. Zum Beweis dafür werde angeführt, daß schon seit langer Zeit zwischen ihm und Kahr liegende Meinungsverschiedenheiten beständen. Mit Herrn Kahr sei er in allen größeren Fragen durchaus einig gegangen. In einem sozialistischen Blatt werde behauptet, er habe den Ministerpräsidenten deshalb gestützt, um selbst sein Nachfolger zu werden. Er wolle hierzu nur bemerken, daß er nach der Revolution schon mehr als einmal Gelegenheit gehabt habe, Minister zu werden, es aber grundsätzlich jedes Mal abgelehnt habe.

Abg. Thimm (Soz.) erklärt, auch er sei der Überzeugung, daß Held bei der letzten Entscheidung nur aus rein persönlichen Gründen gehandelt. Wohl in seiner Situation hätten bisher Landtag und besonders auch Mitglieder der Oppositionsparteien solche Toleranz an den Tag gelegt, wie bei dem letzten Vorgehen, wo man sich direkt von Vertretern der Regierung habe brüskieren lassen.

Abg. Held (Soz. Vp.) erwidert, den Ausdruck brüskieren nicht aufrechtzuerhalten. Er selbst sei es gewesen, der den Ministerpräsidenten, möglichst noch Samstag nacht zur Entscheidung zu kommen.

Abg. Neumann (NRP) behauptet, daß es sich um ein illoyales Verhalten dem Landtag gegenüber gehandelt habe.

Der Vorsitzende Held wendet sich auch gegen diese Behauptung. Der Ausschuß befand sich sodann mit den Vorgängen in München, Nürnberg und Koburg.

Der Heberwachsungsaußschuß.

Berlin, 15. Sept. Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Obwohl die Lage in München ungelöst ist, wird die für Donnerstag vormittag anberaumte Sitzung des Heberwachsungsaußschusses des Reichstages, der sich mit der bayerischen Frage zu befassen hat, nicht vertagt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Sitzung nur kurz sein wird.

Preußen und Bayern.

Berlin, 15. Sept. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ will aus Berlin von ganz zuverlässiger Seite gehört haben, daß die preussische Regierung durch den Ministerpräsidenten Stegerwald die von der bayerischen Regierung und vom bayerischen Landtag formulierten Forderungen auf Verringerung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 29. 8. auf das wärmste unterstützt hat, so daß Preußen und Bayern in der Frage der Verringerung der Reichsverordnungen eine Einheitsfront bilden.

Zum Mord an Erzberger.

Weitere Verhaftungen.

München, 14. Sept. Durch das tatkräftige Eingreifen der bayerischen, württembergischen und bayerischen Kriminalpolizei ist es gelungen, sieben Personen zu verhaften, die nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Beziehungen zu den Tätern standen. Es sind dies meist aktive oder Reserveoffiziere, die zum Teil der Marine angehörten und sich teils längere, teils kürzere Zeit in München zu Studienzwecken aufhielten. Es sind dies: Manfred von Killinger, Erhard Rantner, Adolf Hoffmann, Herbert Müller, Fritz Otto Henrich, Karl Schäder und Johann Leue. Killinger ist beschuldigt, die Mordtat vor deren Ausführung mit Schulz und Zillesen besprochen zu haben. Ferner hat er deren Gepäck bei sich abgewahrt. Die übrigen Beschuldigten sind verdächtig, in den Plan der beiden Täter eingeweiht zu sein, hiervon der Behörde Mitteilung gemacht zu haben, so daß Schulz und Zillesen ihre Tat ausführen konnten.

Ferner wurden zwei Personen festgenommen, ohne gegen diese einen Haftbefehl zu erlassen, da ihnen nur Mitwisserschaft nahegelegt, aber nicht bewiesen wird. Bodenständig Münchener sind, soweit bis jetzt festgestellt wurde, an der Tat in keiner Weise beteiligt.

Schulz und Zillesen.

Berlin, 14. Sept. Der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet über das Verbleiben von Schulz und Zillesen, beide seien ein Jahr lang vom Mai 1920 bis 1921 von der großen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg zur Erlernung neuer Berufe als Volontäre aufgenommen gewesen. Dr. Heim, der Generaldirektor der Regensburger Genossenschaft ist, erklärt, daß im Betriebe der Regensburger Genossenschaft u. a. doppelt soviel Schwerbeschädigte beschäftigt werden, als das Gesetz verlangt, und zwar ohne Ansehen der Konfession oder Partei. Schulz und Zillesen haben dort völlig zurückgefallen und werden als bescheiden und zurückhaltend bezeichnet.

Heinrich Zillesen ist der Sohn eines verstorbenen Arztes, hat in einer Maschinenfabrik in Saalfeld gelernt und ist 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er wurde zweimal verwundet. Am 11. 1. 1918 wurde er zum Reserveoffizier befördert, war Kampagnenführer und Rekrutensubstitut. Im September 1918 ist er in den Wehrdienst übergetreten und war launisch und ärmlich, bis er sich Ende April 1919 bei der Sturmkompanie der 2. Marinebrigade meldete. Bei dieser hat er an den Kämpfen in München und in Oberfranken teilgenommen.

Heinrich Zillesen ist der Sohn des verstorbenen Generalleutnants Karl Zillesen. Er wurde im April 1912 Seefeldwebel und hat während des Krieges als Oberleutnant auf verschiedenen Kriegsschiffen und bei der neunten Torpedobootflottille Dienst getan. Vom November 1918 bis Juni 1919 war er in Scapa Flow interniert. Von Juni 1919 bis Januar 1920 war er in englischer Gefangenschaft, vom März 1920 ab bei der zweiten Marinebrigade.

Ein förmliches Komplott?

Frankfurt a. M., 14. Sept. Zur Entdeckung der Spur die in der Nordafrika Erzberger nach München führt, fährt der Münchener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ noch folgendes: Wie sicher sich die Mörder fühlen, geht aus dem Umstand hervor, daß sie bis vor drei Tagen noch in München weilten und sich in ihrer Wohnung aufhielten. Seitdem sind sie spurlos verschwunden. Es sind gestern und heute noch bereits Verhaftungen in der Studentenschaft und in den betreffenden Kreisen erfolgt. Die Ergebnisse der Vernehmungen werden von der Polizei streng geheim gehalten. Am liebsten sollen sich Anhaltspunkte für das Bestehen eines förmlichen Komplotts ergeben haben.

Seitdem sind sie spurlos verschwunden. Es sind gestern und heute noch bereits Verhaftungen in der Studentenschaft und in den betreffenden Kreisen erfolgt. Die Ergebnisse der Vernehmungen werden von der Polizei streng geheim gehalten. Am liebsten sollen sich Anhaltspunkte für das Bestehen eines förmlichen Komplotts ergeben haben.

Eine mysteriöse Selbstgeißelung.

Berlin, 15. Sept. Ueber die Selbstgeißelung eines angeblichen Leutnants Kurt Hütter in Potsdam, der behauptet, einer der Mörder Erzbergers zu sein, berichten Blätter nach einer Zeitungs-korrespondenz, daß der in Haft genommene Hütter den Namen wahrscheinlich zu Unrecht führt. Auch sei es unwahrscheinlich, daß er früherer Offizier gewesen sei. Wahrscheinlicher sei die Annahme, daß es sich um einen dem Handwerkerstande angehörenden Mann handelt, der offenbar besondere Gründe hat, den Verdacht auf sich zu lenken. Die Beschreibung, die von den Mördern vorliegt, paßt auf Hütter keineswegs.

Noch ein Brief.

München, 14. Sept. Außer den bereits gestern namentlich aufgeführten sieben Verhafteten befinden sich jetzt noch drei in Haft: Die Studenten Ulrich Klingisch, Wilhelm Bollinger und Karl Siebel. Sämtliche Verhafteten werden demnächst nach Offenburg gebracht und dort dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Die Polizei hatte Kenntnis erhalten, daß Klingisch den Bollinger in München am Bahnhof erwartet habe, um ihn zu warnen. Sie nahm den Klingisch am Bahnhof fest, um jede Verbindung mit Bollinger zu verhindern. Bollinger befand sich unter der Firma eines Holzverarbeitungsgeschäftes in der Trautenwoltstraße eine Wohnung von drei Zimmern.

Die Mitteilung, daß von außerbayerischer Polizei bei Dr. Heim Hausdurchsuchung gehalten worden sei, um ihn in die Angelegenheit hineinzuziehen, ist, wie die bayerische Generalstaatsanwaltschaft mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen. Die Hausdurchsuchung galt nicht Dr. Heim, sondern Schulz und Zillesen, die in Regensburg bei Dr. Heim studierten. Es wurde lediglich das Wohnzimmer durchsucht, in dem beide gewohnt hatten. Daß von Klingischer dem Schulz zur Flucht verholfen hat, ist dadurch erwiesen, daß er ihn im Auto zur Bahn brachte. Die bayerische Polizei ist zurzeit mit der Durchsuchung des beschlagnahmten Gepäcks der Verhafteten beschäftigt. Heute abend traf beim Generalstaatsanwalt ein Schreiben aus Italien ein, das in italienischer Sprache die kurze Mitteilung enthielt: Galten uns in Mailand auf. Der Brief hat keine Unterschrift. Es muß erst untersucht werden, ob es sich um eine Mystifikation handelt.

Neue Putschpläne der Polen?

Breslau, 15. Sept. Das „Achtuhrabendblatt“ meldet aus Rattowitz: Wir sind in der Lage, folgende Infurgenten- und Regimentsbefehle wiederzugeben, die klar beweisen, was Polen plant: Geheimere Tagesbefehle vom 29. August an die Abschnittskommandeure der Aufständischen. Laut Befehl durch unseren Stab müssen sämtliche Abschnittskommandeure am 5. 9. sich in Gienstochau melden zur Entgegennahme des Marschbefehls. Die Besprechung über Oberbefehl findet am 7. 9. in Warschau statt im Beisein des Abteilungs-Kommandeurs Korant.

Regimentsbefehl. Alle Kompanieführer erhalten die neuen ausgearbeiteten Aufmarschpläne, wonach die Mannschaften informiert und geübt werden. Die Karten sind geheimzuhalten und nur nach dem Tagesbefehl zu gebrauchen. Große Aufmerksamkeit ist geboten hinsichtlich verschiedener Kuriers, die Befehle zum Abschreiben oder Photographieren geben. Es sind wieder Führer mit goldenen Geldbeträgen abhandeln genommen. Sie haben das Geld unterzulegen, welches zur Unterstützung der Aufständischen Verbände dienen sollte. Darunter befindet sich Emil Wadach mit 105.000 Mark. Dieser ist sofort festzunehmen.

Tagesbefehl an alle Führer und Unterführer. Sämtliche Führer und Unterführer Oberbefehlens haben sich in Weuthen zu melden. Es soll eine Liste aufgestellt werden über Chauffeure, Sanitäter, Flieger, Spezialisten in Flugzeugreparaturen, die nach Sosnowice geschickt werden, von wo der Weitertransport erfolgt. In Schöppinits Meldung bei Kapitän Stolarzika zwecks Grenzübergang. Wähe, Schule und Anzug sind mitzubringen, falls sie sich seit dem Aufstand noch im Besitz derselben befinden. Palucki, Major.

Einschleppverbot für Oberfranken.

Appeln, 15. Sept. Die Interalliierte Kommission erließ ein Einschleppverbot für Personen, die außerhalb Oberfrankens wohnen. Auch Ausreisefreischein wird nur in Ausnahmefällen erteilt. Einschleppverbot reichsdeutscher Vertreter großer Angelegenheiten wurden abschlägig beschieden.

Ueberschwemmungskatastrophe im Texas.

London, 14. Sept. Daily Telegraph meldet aus San Antonio (Texas): Bisher wurden 100 Leichen an den Ufern des St. Gabriel-Flusses gefunden. Die Handelskammer von St. Antonio schätzt den durch die Ueberschwemmung angerichteten Schaden auf 8 Millionen Dollar.

**Beschlüsse der 61. Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands
in Frankfurt a. Main 1921.
(Lesen, besprechen, handeln!)**

**VII.
Bildungsfragen.**

Die Volkshilfsarbeit nach katholischen Grundsätzen bildet eine der vornehmsten Aufgaben der deutschen Katholiken. Zweckmäßig geordnet und betrieben, dient sie der sittlichen Erneuerung des gesamten deutschen Volkes. Um sie einheitlich durchzuführen, haben sich die Gesamtverbände katholischer Vereine zu einem Zentralbildungsausschuß der kath. Verbände Deutschlands, Eik Bonn (Vorsitzender: Professor Dr. Dross) zusammengeschlossen. In Wort und Schrift sucht dieser Ausschuss dem Programm der freien Volkshilfe, soweit es mit der katholischen Weltanschauung übereinstimmt, Geltung zu verschaffen. Die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt aus diesem Grunde die Mitarbeit an der Volkshilfe oder die mittelbare Förderung des genannten Ausschusses.

Zum 50. Geburtstage unseres Kardinal-Erzbischofs.

Am gestrigen Tage beging unser hochwürdigster Oberhirt Kardinal-Erzbischof Dr. Josef Schulte seinen 50. Geburtstag. Der hohe Jubilar ist am 14. September 1871 zu Hans Walbert (Kreis Neuchâtel) im Saurelano geboren. Nachdem er Volksschule und Gymnasium in Essen-Ruhr besucht hatte, betrieb er seine theologischen Studien in Bonn und Münster. 1894/95 Alumnus im Priesterseminar zu Paderborn, wurde er am 22. März 1895 durch Bischof Simon zum Priester geweiht und kam als Vikar nach Witten a. d. Ruhr. Im Jahre 1901 berief ihn Bischof Schneider als Repetent an das Theologien-Konvikt nach Paderborn, um 1903 als Repetent für Dogmatik und Moral ins Paderborner Priesterseminar und 1905 als Professor für Apologetik und Kirchenrecht in die philosophisch-theologische Fakultät in Paderborn seinen Einzug zu halten. 1903 schon war er von der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen zum Doktor Theologiae promoviert worden, auf Grund einer trefflichen Arbeit über die biblische Stuhl von Paderborn durch das Erbscheiden des hochw. Bischofs Schneider erledigt wurde, fielen die Würde des Domkapitels zuerst auf den tatkräftigen Sohn des Domkapitels, am 30. November 1909 fand seine Wahl zum Bischof und bald darauf die Konsekration statt. Aber was der damals erst 38jährige nach seiner Vergangenheit versprach, das hat er als Bischof gehalten. Er hat sich durch seine Umsicht, Liebe und Tatkraft das Vertrauen und die Verehrung seiner Diözesanen in steigendem Maße gewonnen. Infolgedessen begründete es die Kölner Erzbischofskonferenz, als am 16. Januar 1920 der bisherige Bischof von Paderborn zum Nachfolger des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs v. Hartmann gewählt wurde. Wäre dem hohen Herrn, der sich in kürzester Zeit das ungeteilte Vertrauen seiner Diözesanen erworben hat, noch recht viele Jahre segensreichen Dienstes beschieden, so wäre die Förderung seiner Diözesanen in Deutschland Westm. weiter vorangetrieben in seinem Wahlspruch: pro Deo et patria!

Die Gerechtigkeit über alles.

Stuttgart, 14. Sept. Gestern verlangte im Staatsministerium eine Abordnung aus Vertretern der Mehrheitsparteien, Unabgängigen und der freien Gewerkschaften Maßnahmen gegen Regimentsfeiern. Beide Minister konnten, da der Regierung bisher keine Klagen über verfassungswidrige Auswüchse bei diesen Feiern vorgebracht wurden, dem Wunsch nicht entsprechen. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß sowohl nach rechts wie nach

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte
Von Wilhelm Hauff.

„Guten Morgen, Sturmfeder!“ sprach dieser, indem seine Stirn sich etwas aufleuchtete. „Ich sag guten Morgen, denn die Gähne trägen dort unten in dem Dorf. Was macht dein Weib? Hat sie gekümmert, als du wegkiffst?“
„Sie hat geweint“, antwortete Georg; „aber sie hat nicht mit einem Wort geklagt.“
„Das sieht ihr gleich; bei Saint Hubertus! Wir haben selten eine mutigere Frau gesehen. Wenn nur die Nacht nicht so finster wäre, daß ich recht in deine Augen sehen könnte, ob du zum Kampf gestimmt bist und Lust hast, mit den Wäldern anzubringen?“
„Sprecht, wohin ich reiten soll; mitten drauf soll es gehen im Galopp. Glauben Euer Durchlaucht, ich habe in meinem kurzen Ehestand so ganz vergessen, was ich von Euch erlernte, daß man in Glück und Unglück den Mut nicht fassen lassen darf.“
„Doch reit; Impavidum ferient ruinae. Wir haben es auch gar nicht anders von unserm getreuen Bannerträger erwartet. Heute trägt meine Gähne ein anderes, denn dich habe ich zu etwas Wichtigem bestimmt. Du nimmst diese hundertfiedige Reiter, die hier zunächst stehen, läßt dir von einem den Weg zeigen und reitest Trab gerade auf Unterlärheim zu. Es ist möglich, daß der Weg nicht ganz frei ist, daß vielleicht die von Eplingen schon herabgezogen sind, um den Paß zu versperren; was willst du tun, wenn es sich so verhält?“
„Nun, ich werfe mich in Gottes Namen mit meinen hundertfiedigen Pferden auf sie und hau mich durch, wenn es kein Heer ist. Sind sie zu stark, so dede ich den Weg, bis Ihr mit dem Zug heran seid.“
„Recht gut gesagt, gesprochen wie ein tapferer

Rheinische Kaufmannsgehilfentagung.

Der deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband, der 3. St. über 260 000 Mitglieder zählt, hielt für den Gau Westm. mit 15 000 Mitgliedern am 10. und 11. September auf der Insel Grafenwerth bei Bonn eine außerordentliche Gau-tagung verbunden mit Gaujüngertag ab. Aus 90 Orten des rheinischen Landes waren die Vertreter in Massen zusammengetreten.

Gauvorsteher Martin Vorholz (Köln) wies in seiner Eröffnungsansprache u. a. auf die starke Zunahme des Verbandes hin. Kreisgeschäftsführer Richter (Köln) hielt einen umfassenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, der seinen Niederschlag fand in nachstehender einstimmig angenommener Entschließung:

„Die Vertreter der fast 15 000 im besetzten Rheinlande wohnenden Mitglieder des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes stellen mit großer Sorge fest, daß wieder eine neue Teuerungswelle gefährlichen Umfangs durch das Land geht, die eine volle Begründung in der Steigerung der Produktionskosten nicht finden kann, zumal nicht im besetzten Gebiet. Die Verarmung ist der Kaufkraft, daß ein Geist verächtlicher Selbstsucht, feilschen vieler Erzeuger und Händler in Stadt und Land die ohnehin große Not der ohne Beschäftigung an Produktionsmitteln leidenden Bevölkerung und anderer Verbraucher ins Unrechtliche steigert. Die Versammlung richtet an alle Erzeuger in Stadt und Land, an alle Unternehmer in der Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe die dringende Mahnung, sich ihrer Verantwortung für das Schicksal unserer Volksgemeinschaft bewußt zu sein. Dem strengen Ansehen der Preise entsprechend muß in mindestens gleichem Ausmaß die Kaufkraft der Angestellten steigen, da ein weiteres Sinken ihrer Lebenshaltung die schwersten Gefahren für das Volksganze in sich schließt. An die Arbeitgeber richtet der außerordentliche Gau-tag die Aufforderung, dem Verlangen der Angestellten auf Verbesserung ihrer Lage verständnisvoll und weitgehend entgegenzukommen.“

An die rheinischen Kaufmannsgehilfen ergoht der Ruf, mit allen Mitteln ihre Gewerkschaft zu stärken und geschlossen hinter ihr zu stehen, um durch die Macht des Zusammenstehens und, wenn es nicht anders geht, durch wirtschaftlichen Kampf ihre Existenz zu sichern.“

Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen interorganisatorischer Fragen der Organisation in Anspruch, und hierbei besonders die kommende Verbandselektionsherdönung, für die der Gau-tag einstimmig eintrat.

Verbandsvorsitzender Beschlag legte, vom Berufsstand ausgehend, die hohen Ziele der deutschen nationalen Handlungsgehilfenbewegung in hinreichender Form dar. Diese Ziele sind im wesentlichen in einem Bekenntnis der Vertreter der deutschen nationalen Kaufmannsgehilfen zu sehen, bei ihrer Berufsarbeit sich leisten zu lassen von der hohen Verantwortung, die dem Stande der Kaufmannsgehilfen in der Volkswirtschaft zukommt.

Influß mit gleichem Maß gemessen werden müsse. Man habe erst vor einigen Tagen eine kommunistische Demonstration auf dem Marktplatz beobachtet, obwohl die Kommunisten den Sturz des Staates offen betreiben. Solange bei den Regimentsfeiern nicht der Nachweis verfassungswidriger Tendenzen erbracht sei, finde die Verordnung des Reichspräsidenten auf sie keine Anwendung. Eine Fällungsanfrage mit den leitenden Persönlichkeiten der noch ausstehenden Feiern, wie sie bereits in früheren Fällen erfolgt ist, wurde von der Regierung in Aussicht gestellt.

Auch eine „Huldigung“.

Der deutsche Vorkriegsgewerksmeister Breitenfräter wohnte am Samstag dem Ringkampf Schwarz-Hühner bei. Er wurde erkannt und die Menge brachte ihm Huldigungen dar. Auf die Schultern gehoben, trug man ihn eine Strecke lang die Potsdamerstraße entlang. Als man ihn wieder frei gab, fehlten ihm — ein Zeichen der Zeit — an Bargeld 12 000 Mark und ein Heft über 30 000 Mark, womit wohl die „Huldigung“ ausreichend bezahlt sein dürfte!

Deutsches Kolonialarbeit.

In seiner Rede, die der indische Delegierte Swinawa Safrim am 13. September in der Vorkriegsversammlung hielt, ist vor allem seine Darstellung über die Mandatsfrage interessant, weil sie eine Huldigung für die deutschen Kolonialisationsmethoden darstellt. Der Delegierte klagte darüber, daß in den Mandatsgebieten, die mit dem Buchstaben C bezeichnet sind und nach dem Paß als einen Teil der Gebiete des betreffenden Staates zu behandeln sind, Massenunter-

den, und haßt du so gut auf sie wie auf mich bei Lichtenstein, so schickst du dich durch sechs-hundert Wälder durch. Die Leute, die ich dir gebe, sind gut. Es sind die Fleischer, Sattler und Wälschenschniede von Stuttgart und den andern Städten. Ich kenne sie aus manchem Kampf, sie sind wacker und haben ein erschödel bis aus Wäldern durch. Das Schwert in der Faust, reiten sie die in die Höhe, wenn sie dir einmal zugehen sind, und wenn sie einmal aus den Gefangen haben, der braucht keinen Arzt mehr auf dieser Welt. Das sind die echten Schwabenkrieger.“

„Und bei Unterlärheim soll ich mich aufstellen!“
„Dort trifft du auf einer Anhöhe die Landsknechte unter Georg von Baden und Schweinsberg. Die Rostung ist: Mercurius für immer.“ Den beiden Herren sagst du, sie sollen sich halten bis fünf Uhr; ehe der Tag aufgeht, sei ich mit sechs-hundert Mann bei ihnen, und dann wollen wir den Bund erwarten. Gehst dich wohl, Georg!“
Der junge Mann erwiderte den Gruß, indem er sich ehrerbietig neigte; er ritt an der Spitze der tapferen Reiter und trabte mit ihnen das Tal hinauf. Es waren kräftige Gestalten, mit breiten Schultern und starken Armen; unter den Sturmhäuben hervor blickten ihm mutige Augen und breite ehrliche Gesichter freundlich an; er schloß sich gegenwärtig ausgedehnt, eine solche Schar zu führen. Man näherte sich dem Fuß des Rotenberges, auf dessen Gipfel das Stannschloß von Württemberg weit über das schöne Neckartal hinaus, Es war vom Sternenschein matten erfüllt, und Georg konnte seine Formen nicht deutlich unterscheiden, aber dennoch blickte er immer wieder nach diesen Tümmen und Mauern hinauf; er erinnerte sich jener Nacht, wo Ulrich in der Gölbe mit Wagemut von der Burg seiner Väter sprach, von welcher er sonst auf ein schönes Land voll Obst, Wein und Frucht hinabgeschaut und dies alles sein genannt hatte. Er versank in Gedanken über das unglückliche Schicksal dieses Fürsten, das ihm aufs neue

Die Versammlung wählte den Kollegen Paul Trippler (Düren) in den Ausschuß des Verbandes, die Kollegen Flickinger und Landtagsabg. Otto Gerzig (beide Köln) zu stellvertretenden Gauvorsitzern des Gau Westm.

Zweiter Tag.

Am Sonntag begann in aller Frühe ein außerordentlich lebhaftes und buntes Treiben der Kaufmannsgehilfen des Gau Westm. und der Gau Ostm. auf der Insel Grafenwerth und dem Sportplatz Hainau bei Bonn. Es galt, zum Ausdruck zu bringen, wie die Jugend im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband befreit ist, sich für ihre Berufsarbeit durch körperliche Ertüchtigung zu fühlen und zu kräftigen und den reinen Sinn in der Natur zu pflegen. Es fanden verschiedene sportliche Wettkämpfe statt. Gegen 10 Uhr bewegte sich ein großer Festzug von der Insel Grafenwerth nach dem Kurhaufe Bonn, dessen schöner und großer Saal bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Hier fand eine öffentliche Kundgebung

der rheinischen Kaufmannsgehilfen und der Kaufmannsjugend statt, an der auch die Vertreter der im Gesamtverband deutschen Handlungsgehilfenvereine mit dem D. N. V. verbundenen Organisationen teilnahmen. Verbandsvorsitzender Hans Besch (Hamburg) hielt eine Rede über das Thema: „Was bedeutet der D. N. V. für Stand und Volk.“ Frei von jeder leberwähligkeit und Selbstverherrlichung schilderte der Redner die geistigen Strömungen der Gegenwart in unserer Volk, zeigte oben und unten die Schäden und Schwächen unseres Volkes und beleuchtete die Wege einer geistigen und sittlichen Erneuerung. Dafür innerhalb der Berufsorganisation zu arbeiten, befanden die Teilnehmer am Schluß der Veranstaltung in freudiger Zustimmung.

Der Nachmittag sah die Kaufmannsjugend sich sportlich betätigen. In besonderer Weise zogen auch die fahrenden Gesellen, Bund für deutsches Wandern und Leben im D. N. V. Scharen von Zuschauern an sich. Sie zeigten in allerhand Vorführungen ihre Arbeit, die darauf gerichtet ist, der deutschen Jugend ein reiches Innenleben zu verschaffen und Persönlichkeitswerte zu erziehen. Das kam besonders in der Darstellung von Hans Sachs-Spielen, in Reigenen und gediegenen Bewegungsspielen zum Ausdruck, die sich über den Rhythmus des Alltags vortrugen. Bis zum späten Abend zeigten die Wälder und Wälder dieses bunten Spiel, während die älteren Mitglieder mit ihren Familien sich im Gasthause zu Grafenwerth und im Kurhaufe zu Bonn am Sonntag am Nachmittag in der Jugendgruppe der Kaufmannsgehilfen und der Kaufmannsjugend, wobei Gaujüngertagmann Syra die Jugend zu weiteren Streben ermahnte und anfeuerte. Der Gauwälderpreis, bestehend in einer künstlerischen Bronzeplakette, die der Gauvorstand gestiftet hatte, wurde der Jugendgruppe Berg-Grabbach bis zum nächsten Gaujüngertag für musterhaften Ausbau der Jugendgruppe und beispiellose Werksarbeit unter den kaufmännischen Lehrlingen anvertraut. Alles in allem: es waren Tage, auf die der Verband und der Gau Westm. mit hoher Genugung zurückblicken können.

schiede gemacht werden. Die einwohnende Bevölkerung sei einem harten demütigenden Regime unterworfen. Der Delegierte sagte wörtlich: Wir müssen daran erinnern, daß in diesen Gebieten, besonders in Westafrika, die Deutschen nicht die bedauerlichen Interferenzen zwischen den Rassen machten. Außerdem erwähnte der indische Delegierte die oberste Aufgabe, es sei eine heilige Aufgabe für den Völkerverbund, sich in der Kulturwelt eine höhere Stellung zu erobern. Wenn auch nur der Rat mit der Bildung beauftragt sei und da auch die Versammlung in der Frage eine wichtige Rolle spiele, müsse der Rat die Sympathie der Versammlung hinter sich haben.

Die deutsch-nationale Jugend.

Berlin, 14. Sept. Nach der Revolution war der Deutsch-nationale Jugendbund der erste, der die deutsche Jugend unter seine Fahne sammelte. Er betonte damals, daß sein Ziel unparteiliche Erziehung der Jugend auf nationalem Boden sei. Unmäßig geriet er mehr und mehr unter den Einfluß der deutschen nationalen Partei. Auf der letzten Jugendtagung hat sich eine Scheidung der Geister vollzogen. Ein großer Teil erklärte, die parteipolitische Einstellung nicht mehr mitmachen zu wollen. Träger dieser Bewegung war u. a. insbesondere Admiral Scheer. Mit ihm sind 120 Ortsgruppen des Deutsch-nationalen Jugendbundes aus der Organisation ausgeschieden. Wie weit die Bewegung noch gehen wird, ist zurzeit nicht zu übersehen.

den Besitz des schönen Landes streitig zu machen schien; er dachte nach über die sonderbare Mischung seines Charakters, wie ihr wahrhafte Größe oft durch Jörn, Troß und unbegreiflichen Stolz entweiht sei.

„Was Ihr dort unten unterscheiden könnt zwischen den beiden Wäldern“, unterbrach ihn der Reiter, welcher ihn den Weg zeigte, ist die Tarnung der Unterlärheim. Es geht jetzt wieder etwas ebener, und wenn wir Trab reiten, können wir bald dort sein.“

Der junge Mann trieb sein Pferd an, der ganze Zug folgte seinem Beispiel, und bald waren sie im Angesicht dieses Dorfes. Hier war eine doppelte Linie von Landsknechten aufgestellt, welche ihnen drohend die Hellebarden entgegenstreckten. An vielen Punkten sah man den rötlichen Schimmer glühender Funken, die wie Scheinwärmern durch die Nacht funkelten.

„Halt, wer da?“ rief eine tiefe Stimme aus ihren Reihen. „Gibt die Lösung!“

„Mercurius für immer“, rief Georg von Sturmfeder. „Wer seid Ihr?“ „Gut Freund!“ rief Marg Stumpf von Schweinsberg, indem er aus den Reihen der Landsknechte heraus und auf den jungen Mann zuritt. „Guten Morgen, Georg! Ihr habt lange auf Euch warten lassen, schon die ganze Nacht sind wir auf E eilen und hatten schließlich auf Verärgerung, denn dort drüben im Wald steht es nicht geheimer aus, und wenn Frondberg den Vorteil verstanden hätte, wären wir schon längst übermamt.“

„Der Herzog zieht mit sechs-hundert Mann heran“, erwiderte Sturmfeder, „langstens in zwei Stunden muß er da sein.“

„Schlafend, sagst du? Bei Saint Neppomut, das ist nicht genug; wir sind zu dritt-hundert, das macht zusammen gegen neun-tausend. Weißt du, daß sie über ganz-krausend stark sind, die Wäldchen! Wie viel Geschütze bringt er mit?“

„Ich weiß nicht; es wurde erst nachgeführt, als wir ausritten.“

Thüringen.

Dresden, 14. Sept. In einer Wählerversammlung in Weida in Thüringen teilten Redner der Linksparteien mit, es sei eine engere Verbindung mit Sachsen geplant, falls sich bei den Wahlen in Thüringen eine sozialistische Mehrheit ergäbe (hat sich inzwischen mit einer Stimme ergeben, Red.). Die Sozialisten wollen dadurch ein Gegengewicht gegen Bayern bilden. Wie erinnerlich, hat auch der einstige sächsische Ministerpräsident Dr. Gradnauer früher ähnliche Pläne eines engeren Zusammenstehens zwischen diesen beiden Nachbarstaaten verfochten, jedoch ohne Erfolg.

Gegen eine schrittweise, die organische Zusammenhänge berücksichtigende Vereinheitlichung des Reichsbildes wird kein Deutscher etwas einzuwenden haben. Aber es erscheint doch sehr bedenklich, wenn solche Zusammenlegungen von offenbar rein politischen Erwägungen bestimmt sind. Man wird im nächsten reichstäglichen Grundgesetz obiger ziemlich unnahegebliebener Maßnahme abzuwarten haben.

Deutscher Besuch in Oesterreich.

Graz, 14. Sept. Gelegentlich des Festes, das zu Ehren der reichsdeutschen Pressevertreter gegeben wurde, hob Landeshaupmann Hintelen in seiner Begrüßungssprache die Schicksalsgemeinschaft des deutschen und österreichischen Volkes und den beiderseitigen uneingeschränkten Willen hervor, sich aufzurichten und eine bessere Zeit vorzubereiten. In einer feierlichen Trinksprache kamen die lebhaften Sympathien für die reichsdeutschen Vertreter zum Ausdruck.

Spanische Erfolge in Marokko.

Paris, 13. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Madrid, bestreiten die Spanier, wie amtlich gemeldet wird, Sufel Araba ohne Verluste. Die Befestigung des Ortes wurde durch eine Beschädigung durch die spanischen Kriegsschiffe eingeleitet. Es wurde große Beute gemacht. Die Eingeborenen hatten zahlreiche Tote und Verwundete. Die Spanier besetzten Nador.

Unersättlichkeit oder Angst?

Beisül, 14. Sept. Die Nation Belge bringt eine Erklärung Viktor Cambons, durch die dieser alle Bemühungen zur Entwaffnung Deutschlands als fruchtlos bezeichnet, solange den Alliierten nicht die Kontrolle der chemischen Laboratorien Deutschlands zusteht. Die meisten Deutschen selbst, geschweige denn das Ausland wüßten, von woher die eigentliche Gefahr für die Zukunft drohe. Ein Blick in die deutschen Laboratorien würde sie belehren, daß der Zukunftskrieg nicht zu Lande, sondern mit den unheimlichen Waffen der Luft, der Aeronautik und der giftigen Gase ausgetragen werde.

Das russische Hungergepenst.

Paris, 14. Sept. Die Moskwa-Limon meldet aus Riga: Die Sowjetbehörden haben das Finanzkommissariat beauftragt, eine neue Steuer zugunsten der Hungernden auszusprechen.

Die Rot an der Wolga.

Kopenhagen, 14. Sept. „Politiken“ wird aus Riga telegraphiert: Der Vorleser des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees, Katinin, der in das Wolgagebiet abgereist ist, um die Hilfe der Sowjetregierung für die Hungernden zu organisieren, telegraphiert von dort an die Regierung, daß die Lage viel schlimmer sei, als man sich denken könne und daß eine unermessliche Kraftanstrengung nötig sei, um der Verheerung Typhus und Cholera; viele Menschen sterben auf der Straße und tragen zur Verbreitung der Epidemie bei. Die Sterblichkeit unter den Kindern wachse erschreckend. Bei den Kleinen Kindern betrüge die Sterblichkeit 75 Prozent.

„Komm, laß die Reiter absteigen und ruhen“, sagte Marg Stumpf; „Sie werden heute Arbeit genug bekommen.“

Die Reiter saßen ab und lagerten sich; auch die Landsknechte lösten ihre Reiter auf und stellten nur ihre Pferde auf den Anhöhen und am Neckar auf. Marg Stumpf bestieg alle Anhöhen, und Georg lagte sich, in seinem Mantel geküßt, nieder, um noch einige Stunden zu ruhen. Die Stille der Nacht, nur durch den eindringlichen Ruf der Wälder unterbrochen, senkte ihn bald in einen tiefen Schlaf, der seine Seele weit hinweg über Krieg und Schlachten in die Arme seines Weibes entführte.

Georg erwachte am Wirbeln der Trommeln, die das kleine Heer unter die Waffen riefen. Ein schmaler Saum war am Horizont helle, der Morgen kam, die Truppen des Herzogs sah man in der Ferne daherschleichen. Der junge Mann setzte den Helm auf, ließ den Brustharnisch wieder anlegen und stieg zu Pferd, den Herzog an der Spitze seiner Mannschaft zu empfangen. Aus Ulrichs Zügen war zwar nicht der Ernst, wohl aber alle Differenz verschwunden. Sein Auge strahlte von einem freizeitlichen Feuer, und aus seinen Mienen sprach Mut und Entschlossenheit. Er war ganz in Stahl gekleidet und trug über seinem schweren Eisenkleid einen goldenen Mantel mit Gold verbrämt. Die Farben seines Hauses wuchsen in seinem großen wackelnden Helm. Somit unterschied er sich in nichts von den übrigen Ritters und Edeln, die ebenfalls in hantles Offen „bis an die Zähne“ gekleidet, den Herzog in einem großen Kreis umgaben. Er begrüßte freundlich seinen Schwager und Georg von Sturmfeder und ließ sich von ihnen über die Stellung des Heeres befragen.

(Fortsetzung folgt.)

Widerlegt, Frau: „Kommst du schon wieder betrunken heim, Unfellig!“ — Mann: „Unfellig! Ach, Mlle, wenn du wüßtest, wie selig ich bin!“

Bund der

wurden durch einen Milch-... Erhöhung der Zukunft erfüllt... werden nicht... gen Verhältnis... gen wird. W... treiben des W... die allergrößte... rung, angefo... unerträglich... Familien sich... nicht werden... Kinder reich... mmerlichen W... den Nährbo... fähigkeit, z... zugehen d... die Hände d... besten, z... neuer Nützli... bereichern. Au... bevölkerungs... der Kinderz... erkannt. Man... rungen der G... ist der Bund... ersten Monat... beigetragen, u... den Mitglieder... was der hält er am... in der Schule... eine große... Vorlesende. B... sind betrich... Das Neuber... verjammte... morgens 10 Mi... ab. (Müßer... Oberleutnant... in Professor... Fernprediger... mung der B... die vom 1. O... ab in Reichs... noch immer H... Einwirkung v... Abfertigung d... und die 50-M... fernsprecher... gen Gewichts... eignen. Domi... naten unwir... zum Zwecke d... fernsprach... äußere Wome... sprechen. An... lediglich die... was sich durch... neuen Mundst... bewerkstellig... ten erhalten... Durchschnitt d... artiges B... die Form des... gen 3 Gramm... von den leht... schältern und... dem sollen Ver... werden in Zie... fern, Gashirt... geeigneten Stel... fernpredicator... die in feiner... Sprechnormen... hat der Herr... Diese oft gefe... also: Wenn der... ist der Bestu... Verkaufsstelle... schwer fallen... eines bestimm... der Veräu... ausgestellte G... zwecken dienen... Wegen Betr... gebracht. Ge... gehalten von... Hochleistung... Marie Brenna...

Das Neuber

verjammte... morgens 10 Mi... ab. (Müßer... Oberleutnant... in Professor... Fernprediger... mung der B... die vom 1. O... ab in Reichs... noch immer H... Einwirkung v... Abfertigung d... und die 50-M... fernsprecher... gen Gewichts... eignen. Domi... naten unwir... zum Zwecke d... fernsprach... äußere Wome... sprechen. An... lediglich die... was sich durch... neuen Mundst... bewerkstellig... ten erhalten... Durchschnitt d... artiges B... die Form des... gen 3 Gramm... von den leht... schältern und... dem sollen Ver... werden in Zie... fern, Gashirt... geeigneten Stel... fernpredicator... die in feiner... Sprechnormen... hat der Herr... Diese oft gefe... also: Wenn der... ist der Bestu... Verkaufsstelle... schwer fallen... eines bestimm... der Veräu... ausgestellte G... zwecken dienen... Wegen Betr... gebracht. Ge... gehalten von... Hochleistung... Marie Brenna...

Gezielt

Die Samml... Verbandspräsi... leitungen blie... welfch, wo... Vorlesenden h... wie im Rindst... famerband und... Sammlungen... dringend, die... deren auf der... übrigen verwei... der Bewegung... Rettung.

Uu

Geimlingha... de rassistig... die Abnahme... nung pro 19... von einem d... starke sich d... wagen nach... nommen wird... alte Epigraphen... einer Geshichte... soll demnach... Sedom be... aungsttag... für diesen e... steht, so wird... möglich gesh... nicht an Bl... Der bisher... Wankst der... verhandelt w... eine Verfügu... welcher in all... len eingerich... das Bedacht... lehnt diese ab... Zeit ab.

Dormagen,

1. St. des hiesig... verheiratet, wenn... verheiratet. Wenn... Baum, Baug... Planung aber... beschloß das... bene Zube...

Widerlegt, Frau:

„Kommst du schon wieder betrunken heim, Unfellig!“ — Mann: „Unfellig! Ach, Mlle, wenn du wüßtest, wie selig ich bin!“

Neuß, 15. September 1921.

schon wieder bei
„Unseliger? Ach,
il

Aus dem Landkreise.
Grimlinghausen, 14. Sept. In der letzten Gemein-

stift des hiesigen Bürger- u. Schützen-Vereins verließ, wenn auch vom Wettergott wenig begünstigt, in schönster Weise. Die Königswürde erlangt Herr Franz Pöfgen. Ein schöner Ordnungsbalk am Montag abend im schmucken neuen Saal von J. Siemes beschloß das Fest. Die Vorbereitungen für das goldene Jubelfest werden in nächsten Zeit hervorgehoben.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Westfälischen Industriegebiet erhalten.

Gerichtliches.

fuhrerweiße Zuckerrüben verwendet haben. Nur der erste Ansaatz von 5 Td. wird abgezogen und

der Vor. unterzeichnet ist, weil vorbestellt, bekommen M. und Fr. drei Jahre Zuchthaus nebst je fünf Jahre Ehrverlust. Die beiden aus der Haft vorerlassenen G. J. und M. Lu. (beide aus Hochentricht) sollen am St. Martinsabend des letzten Jahres in die dortige Schule eingeschoben sein und mehrere Paar Fenster vorhängen gestohlen haben. Sie waren in erster Instanz wegen schweren Diebstahls mit je einem Jahr Gefängnis bestraft worden, wogegen von beiden Seiten Berufung eingelegt wurde. Heute dekapituliert Lu., unbeschädigt und von Jo aus Kasse als Mittäter bezeichnet worden zu sein. Jo. dagegen ist geständig. Die Strafe gegen Jo. wurde bestätigt, dagegen wurde begütigend Lu. vorzeitig zur Entlassung weiterer Zeugen.

Düsseldorf, 13. Sept. In der Angelegenheit der weltlichen Schulen fand vorraestern nachmittags unter dem

Verhältnis auseinander, und der ganze Schwindel kam heraus. Dietrich erhielt vom französischen Gericht weon

Die Feindin der besiegenden Mächte bezeichnet. Die Trauer über die Not unseres Vaterlandes und namentlich des rheinischen Landes kommt in dem Trauerrand zum Ausdruck, der das Märchen umfaßt. Das Sprüchlein gibt der Freude des unbefangenen Flaschenhalses über seine Freiheit Ausdruck.

Worten. 18. Sept. Tot aufgefunden wurde auf dem Felsenberg. Erste Erklärung.

Ein ungetreuer Gewerkschaftsbeamter.
Dipladen, 13. Sept. Der Gewerkschaftssekretär Fr i t

richtet der „Newport Herald“ von dem Zusammenströmen von 50 000 Pilgern in Lourdes. Eine gewisse Julie Gailleur soll von der Rückenmarkverkrümmung de-

ein Programm 1 Mark bezahlt werden mußte, außerdem 6 Mark, dann beträgt der Preis für ein Einzelkonzert dieses Winters einschließlich Garderobe im Programm nur 1 Mark mehr. Schaut man sich daraufhin die Liste der erstklassigen Mitwirkenden an, deren Honorar-Ansprüche gegen das Vorjahr wiederum bedeutend gestiegen sind und zum Teil die

Spiel und Sport.

Wevelinghoven hatte mit seiner letzten diesjäh-
rigen Veranstaltung wiederum einen vollen Erfolg.

❖ Bücherecke. ❖

unter dem Titel „Das Rheinland in Ketten“

inlandischer 215—220, Roggen inlandischer 170, Safer
175, Weizenmehl 315—415, je 50 Kilogramm frei Wa-
rhein. Stationen; Buttergerste ausländische 212—220
Safer 185—200, Weizen-Mais greifbar 176, Sa-Mate
Mais 173, Holstein. Buchweizen 280, Leintuch 225
Rübsuchen 135—140, Palmfenchuchen 180—185, Kofe-
fuchen 200—205, Treckenfchmel 145—150, Zuder-
fchmel 175—180, grobe Weizenkleie 130—135, Moos-

len 26, je 50 Kilogramm frei Wagen rheinischer Statuten: Speisefortstoffe 53—62 Mark je 50 Kilogramm

100 italien. Lire	=	469,50	470,50	457,-	458,-
1 engl. Pfund	=	408,05	408,95	402,05	402,85
1 amerif. Dollar	=	109,64	109,86	108,80	109,10

100 öst. Kron., abg. =	10,18	10,22	10,08	10,14
100 tschech. Kronen =	132,85	133,15	124,35	124,60

Die Allgäuer Milch von ferngefunden Gebirgskühe
berühmt durch ihre hervorragende Qualität, wird an O
und Stelle zur Herstellung von Nestlé's Kindermilch
arbeitet. Herrsch Milchschonheit, so wird man also g
tun, dieses milchhaltige Präparat als Nahrungsmittel f
Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke, welch
eine Milchdiät durchmachen müssen, zur Anwendung
bringen. Schädlich in allen Apoplexien, Drogerien un

Einem reinrassigen, fehlerfreien, überjährigen Schweizerliegendenbode gesucht. Gest. Angebote mit Alter und Preis sind zu richten an den Ploggenwirth Hermann Neureuther in

1997

